



Professor Dr. W. Sauerlandt †

Am 26. August 1982 verstarb in Kassel kurz vor Vollendung des 83. Lebensjahres Professor Dr. phil. Dr. habil. Walter Ernst Sauerlandt, ehemaliger Direktor des Instituts für Humuswirtschaft (später in Institut für Bodenbiologie umbenannt) der FAL.

Der Verstorbene wurde 1899 in Flurstedt (Thüringen) als Sohn des Fabrikdirektors Max Carl Ernst Sauerlandt geboren. Seine Schulbildung erfolgte zunächst in einem Internat in Straußberg bei Berlin, die Reifeprüfung legte er im Reformrealgymnasium in Apolda ab. Anschließend machte er eine zweijährige Landwirtschaftslehre auf einem Rittergut in Thüringen. Es folgte das Studium der Chemie in Leipzig, das im Juli 1926 mit der damals sogenannten „Chemischen Verbands-Hauptprüfung“ abgeschlossen wurde.

1929 wurde Sauerlandt ebenfalls in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation galt „Untersuchungen über Bildung und Zersetzung von Humus im Stalldünger und im Boden“. Sein Doktorvater war der Bodenbakteriologe Professor Dr. F. Löhnis.

Von 1928 bis 1931 war Sauerlandt Assistent am Landwirtschaftlichen Institut der Technischen Hochschule in Danzig bei Herrn Professor Dr. O. E. Heuser (dem späteren Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft der FAL). Er arbeitete vornehmlich über Fragen der Phosphorsäureumsetzung und Phosphorsäurelöslichkeit. Im Mai 1930 legte Sauerlandt in Danzig „mit Auszeichnung“ die Diplomprüfung in Landwirtschaft ab.

Kürzere Studienaufenthalte absolvierte er in den Instituten der Professoren Neubauer/Dresden, Niklas/Weißenstephan und Frau von Wrangell/Hohenheim, um dort neu

entwickelte Methoden der Bodenuntersuchung kennenzulernen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Institut seines Doktorvaters in Leipzig nahm Sauerlandt die „Chemische Assistentenstelle“ im Pflanzenbau-Institut von Professor Dr. E. A. Mitscherlich in Königsberg an, die er von 1932 bis 1935 innehatte. Während dieser Zeit habilitierte er sich an der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität mit der Schrift „Untersuchungen über die pflanzenphysiologische Bewertung der Phosphorsäure in wirtschaftseigenen Düngemitteln“.

Ende 1935 wechselte er zum Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung der „Preußischen landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten“ nach Landsberg/Warthe, wo er bis Ende 1938 die Leitung der Abteilung Versuchswesen innehatte. In diese Zeit fällt auch die Eheschließung mit Dr. rer. pol. Christel Maria Dittelstedt.

Von 1938 bis zum Kriegsende war Sauerlandt – mit Unterbrechungen durch den Wehrdienst – in der damaligen „Reichsforschungsanstalt für alpine Landwirtschaft“ in Säusenstein/Österreich tätig.

Zahlreichen Veröffentlichungen aus diesen Jahren liegen Fragen der Humuswirtschaft zugrunde, wobei er besonders den pflanzenphysiologisch wirksamen Stickstoff, den organisch gebundenen Phosphor im Boden und in Düngern untersuchte und außerdem mit Arbeiten über Umtauschkapazität und Wuchsstoffwirkung organischer Dünger hervortrat.

Nach dem Krieg übernahm er 1948 das unter schwierigsten materiellen Bedingungen gegründete Institut für Humuswirtschaft der FAL, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1964 leitete.

Die ersten Arbeiten des neuen Instituts galten der Produktionssteigerung im Pflanzenbau durch bessere Pflege und Nutzung der wirtschaftseigenen Dünger.

In zwei ausführlichen Veröffentlichungen gab Sauerlandt den deutschen Praktikern wichtige Hilfsmittel zur Hebung und Sicherung der Erträge bekannt. 1948 erschien seine Schrift „Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit“ und 1951 die sechste, von ihm gänzlich neugestaltete Auflage des Buches „Der wirtschaftseigene Dünger“ von Karl Beinert.

Späterhin traten weitere, damals aktuelle Aufgaben an Sauerlandt und sein Institut heran. Von dem vielseitigen Arbeitsgebiet seien nur genannt: Untersuchungen über Gewinnung und Anwendung von Stallmistkomposten, über Methangewinnung aus Stallmist (heute Biogas genannt) und die Düngewirkung der dabei anfallenden Rückstände, über die direkte Zufuhr von Stroh zum Ackerboden und über Herstellen und Anwenden von Kompost aus Siedlungsabfällen (Stadtmüll). Dabei galt dem Einfluß der Mikro- und Makroorganismen des Bodens seine besondere Aufmerksamkeit. Sauerlandt war auch der erste Institutsdirektor, der eine Planstelle für Bodenzologie des Ackerbaus und der Kompostwirtschaft einrichtete.

In der Völkener Zeit führte Sauerlandt Zehntausende von Bodenanalysen durch, um Menge und Wertigkeit der Humusstoffe in verschieden behandelten Böden zu bestimmen. Bei all diesen Fragen legte er vornehmlich Wert auf die Gesunderhaltung der Böden durch Schonung und Förderung des Bodenlebens.

Die Versuchsfeldabteilung seines Instituts galt bei Sauerlandt ebensoviel wie die Laboratorien. Er verstand seine 12,5 ha große Versuchsfläche im Südgelände der FAL nicht

nur als Forschungsinstrument, sondern auch als lehrreiches Anschauungsobjekt für die vielen hundert Besucher aus Wissenschaft und Praxis des In- und Auslandes, die Jahr für Jahr sein Institut und dessen Außenanlagen besichtigten.

Den 16 Jahren Humusforschung als Institutsdirektor in der FAL folgten noch 18 Ruhestandsjahre in Kassel. In dieser Zeit arbeitete er – oft durch Krankheit unterbrochen – weiter intensiv an der Auswertung von Untersuchungsergebnissen aus seiner Forschungsarbeit.

Bis zuletzt war er damit beschäftigt – wie man bei seiner Beisetzung von Freunden aus seiner nächsten Umgebung erfuhr – den menschlichen Einfluß auf die Bodenfruchtbarkeit, den Abbau und Wiederaufbau des Humus zu deuten. Als Zwischenergebnis seiner Ruhestandsarbeit war 1970 im DLG-Verlag das mit seinem langjährigen Mitarbeiter C. Tietjen verfaßte Werk „Humuswirtschaft des Ackerbaus“ erschienen.

Über den Rahmen seines speziellen Arbeitsgebietes hinaus beschäftigte sich Sauerlandt gerne mit historischen Fragen der Landbauwissenschaft, wie es in vielen seiner Veröffentlichungen zum Ausdruck kommt.

Sein klares Urteil auf allen Gebieten der Feld- und Laborarbeit und seine weltoffene, urbane Gesinnung machten den Angehörigen seines Instituts das Lernen von ihm und Arbeiten mit ihm leicht und angenehm. Er wurde unter Kollegen und Mitarbeitern fachlich als Autorität und menschlich als primus inter pares geschätzt.

O. Graff, C. Tietjen